



Foto © Sr. M. Franziska, Weidenbach: Arme Seelen – Altar im Eingangsbereich

Sonntagsimpuls

26. Sonntag im Jahreskreis 2022

25. September 2022

Sr. M. Franziska

„Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören,
werden sie sich auch nicht überzeugen lassen,
wenn einer von den Toten aufersteht.“

Lk 16. 10

Eröffnung: Googlen: Gotteslobvideo (GL 440): Hilf, Herr meines Lebens

436
ö



1 Ach bleib mit dei - ner Gna - de bei
2 Ach bleib mit dei - nem Wor - te bei
3 Ach bleib mit dei - nem Glan - ze bei

1 uns, Herr Je - su Christ, dass uns hin - fort nicht
2 uns, Er - lö - ser wert, dass uns sei hier und
3 uns, du wer - tes Licht; dein Wahrheit uns um -

1 scha - de des bö - sen Fein - des List.
2 dor - te dein Güt und Heil be - schert.
3 schan - ze, da - mit wir ir - ren nicht.

4 Ach bleib mit deinem Segen / bei uns, du reicher Herr; /
dein Gnad und alls Vermögen / in uns reichlich vermehr.

5 Ach bleib mit deiner Treue / bei uns, mein Herr und
Gott; / Beständigkeit verleihe, / hilf uns aus aller Not.

T: Josua Stegmann 1627, M: bei Melchior Vulpinus 1609

Tagesgebet:

Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen. Gib, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Darum nimm uns in Gnaden auf, wenn uns auch Schuld belastet. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium Lk 16, 19–31

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: **19**Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. **20**Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. **21**Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. **22**Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. **23**In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. **24**Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. **25**Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. **26**Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. **27**Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! **28**Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. **29**Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. **30**Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. **31**Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Betrachtung:

Wenn in der bekannten Kinderserie „Meister Eder und sein Pumuckl“ der Kobold Pumuckl Schmarrn macht, muss er ihn, soweit möglich, wieder gut machen. Besonders ärgerlich wird der Meister Eder, wenn der Pumuckl etwas stiehlt. Anderen Leuten

etwas wegnehmen, weil man es selbst haben möchte, geht gar nicht. Das muss der Pumuckl lernen, das müssen auch Kinder lernen. Und man muss für seine Taten einstehen. – Das alles scheint selbstverständlich. – Im heutigen Evangelium erzählt Jesus eine Geschichte und beginnt so wie wir es aus den Märchen kennen: „Es war einmal ...“ – Märchen sind nicht wahr, aber sie sagen eine Wahrheit und sie gehen zugunsten des Schwächeren aus, das Gute siegt. So auch die „Geschichte vom reichen Prasser und dem armen Lazarus“. Vom Stehlen ist nicht die Rede. Oder doch? Der Reiche lebt auf Kosten des Armen, er ist nicht im Geringsten bereit mit dem Armen zu teilen, stattdessen muss dieser seine Armut demütigend doppelt spüren, indem die Hunde an seinen Geschwüren lecken. Er wird um einen Gutteil seines Lebens betrogen. Allein der Tod bringt scheinbar Gerechtigkeit: beide, der Reiche und der Arme, sterben. Doch dann folgen die Konsequenzen der einstigen Taten: für den einen Trost, für den anderen Qual. Die Vorstellung vom Fegefeuer ist in den Glauben der Kirche eingegangen. Soll das Angst machen? Nein. Der Glaube, das Evangelium, d.h. die Frohe Botschaft von Gott, soll niemals Angst machen! Der „Ort der Qual“ ist die Reue. – Doch wenn sich schon der Meister Eder über den Pumuckl ärgert und wir mit Recht zutiefst verletzt sind, wenn wir ernsthaft beklaut werden, wie sollte Gott da gleichgültig zusehen, wenn seine Gotteskinder auf Erden einander um das Leben betrügen, indem die Stärkeren auf Kosten der Schwächeren leben? Natürlich ist die Welt und das soziale und globale Ungleichgewicht nicht so einfach zu erklären und schon gar nicht zu beheben. Aber einstehen für unser Tun und Nicht - Tun können wir allemal. Der Mensch neben uns und vor unserer Haustür geht uns etwas an. Ob wir daran glauben oder nicht: der Auferstandene wird uns einst fragen: Hast du mich wahrgenommen oder war es dir einfach nur egal?